

Lodzzer Zeitung.

Donnerstag, den 30. Dez. (11. Januar.)

Abonnements-Preis in Lodz:
jährlich 4 Rub.; halbjährlich 2 Rub.; vierteljährlich 1 Rub.

**Für Auswärtige mit Zusendung vermittelt
der Post:**

jährlich 5 Rub.; halbjährlich 2 Rub. 50 Kop.; vierteljährlich
1 Rub. 25 Kop. — Auswärtige Abonnements werden nur
in der Expedition angenommen.

Erscheint wöchentlich drei Mal:

Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

**Der
Jahrgang.**

Die Insertionsgebühren
betragen

pro Petit-Zeile oder deren Raum 5 Kop.

Im Auslande

übernehmen Insertionsaufträge sämtliche Annoncenbureaus.

Redaktion u. Expedition

Petrofower-Strasse Nr 275.

**Начальникъ Земской Стражи и Полициимейстеръ
города Лодзи**

Во вѣренпой мнѣ канцелярїи находятся разные ве-
щи: частію найденныя, а частію отобранныя у подозри-
тельныхъ лицъ въ г. Лодзи; очемъ объявляю для свѣде-
нія жителей, съ тѣмъ что владѣлецъ вещей можетъ полу-
чить вещи по предъявленіи на таковыя законныхъ дока-
зательствъ.

1871 г. Декабря 20 дня г. Лодзь.

Маіоръ фонъ Бурмейстеръ.

и д. Дѣлопроизводителя Махальскій

Списокъ

находящихся въ канцелярїи частью найденныхъ и частью
отобранныхъ отъ подозрительныхъ лицъ вещамъ.

1) Подушка съ красную наволочкою, 2) Подушка съ
синюю наволочкою, 3) Одинъ большой шерстяной платокъ,
4) Два топора 5) Желѣзная цѣпь, 6) Двѣ подушки разор-
ванныя, 7) Четыре юбки красная, сѣрая, синяя и черная,
8) Двѣ юбки бѣлыя одна вышита, 9) Юбка съ красными
обшивками, 10) Наволочка съ букъ, Р. N. 2, 11) Старый
еврейскій канотъ, 12) Шесть фунтовъ старого желѣза и 5
штукъ винтовъ, 13) 1/2 фунта овинной пряжи, 14) Жен-
ская серочка толстаго холста, 15) Дѣтская юбка синяя, 16)
Двѣ дамскія рубашки, 17) Носовыхъ платковъ красныхъ
три, 18) Двѣ мужскія рубахи.

Вѣрно:

и д. Дѣлопроизводителя Махальскій.

Магистратъ города Лодзи

Приглашается Гг. домовладельцевъ торговцевъ и про-
мышленниковъ дабы съ уплатою квартирной складки за 1871
годъ немедленно явились въ городскую Кассу, которой
росписъ квартирнаго сбора на 1871 годъ вручено.

Г. Лодзь Декабря 24 дня 1871 г.

Президентъ. Таубворцель.

Секретарь: Грейлихъ.

**Der Chef der Landpolizei und Polizeimeister
der Stadt Lodz**

In meiner Kanzlei befinden sich verschiedene, theils von ver-
dächtigen Personen abgenommene, theils in der Stadt Lodz gefun-
dene Gegenstände, welche die rechtmäßigen Eigenthümer nach vor-
schriftmäßiger Legitimierung abnehmen können.

Lodz, den 20. Dez.

Maіоръ фонъ Бурмейстеръ.

и д. Дѣлопроизводителя Махальскій

Verzeichniß

der in der Kanzlei befindlichen, theils gefundenen theils von ver-
dächtigen Individuen abgenommenen Gegenstände:

1. Ein Polster mit einer rothen Ziege. 2 ein Polster mit
einer blauen Ziege 3. ein Leinen-Schnupftuch. 4. zwei Äxte. 5.
eine eiserne Kette. 6. zwei zerrissene Rissen. 7. vier Unterröcke
9. ein roth benähter Unterrock. 10. eine Ziege gezeichnet Nr. Nr. 2.
11. ein alter jüdischer Rock 12. sechs Pfund altes Eisen und fünf
Schrauben. 13. 1/2 Pf. Schafwolle 14. ein Hemd v. grober Leinwand.
15. ein kleines blaues Unterröckchen 16. ein Damenhemd. 17. drei
rothe Schnupftücher. 18. zwei Herren-Hemden.

Der Magistrat der Stadt Lodz

Das Quittungsbuch zur Einziehung der Quartiergehder ist
der hiesigen Stadtkasse überreicht worden, in Folge dessen werden
die Herren Hausbesitzer Kaufleute und Gewerbetreibenden aufge-
fordert diesen Beitrag unverzüglich zu entrichten.

Lodz den 24. Dez. (5. Januar) 1873.

Präsident: Taubworzel.

Sekretär: Gräulich.

Inland.

Н о в о с т и

aus den neuen vom 1 (13) Januar 1872 in Kraft tretenden
interimistischen Postverordnungen.

Bestätigt vom Herrn Minister des Internen am 12. Juni 1871).

(Fortsetzung von Nr. 3.)

Rekommandirte Briefe.

Die rekommandirten Briefe, dienen zum Zweck der Führung
einer mehr gesicherten Correspondenz,

Ein rekommandirter Brief muß unbedingt in einen Papier-
Umschlag (Couvert) gelegt werden dessen Enden zugestiebt oder auch
mit einem oder auch mehreren Siegeln versehen werden. Auf
der Adressseite wird bemerkt: rekommandirt. Ein rekommandir-
ter Brief wird auf dem Postamte aufgegeben, dort in ein Buch
eingetragen und dem Aufgeber ein Aufgabsschein ausgestellt.

Bei rekommandirten Briefen wird die Gebühr mit 10 Kop.
pr. Loth; 10 Kop. für das Rekommandiren und 5 Kop. für den
Aufgabsschein berechnet.

Rekommandirte Briefe werden dem Adressaten sammt dem Emp-
fangsschein ins Haus zugestellt. Wenn der Aufgeber wünschen
sollte, daß der Adressat selbst das rekommandirte Schreiben auf-

der Post abnahme, so muß dieß auf dem Couvert bemerkt werden: **ВЪЛНТЬ ПО ПОВѢРЬЮ.**

Sollte ein rekommandirtes Schreiben auf der Post verloren gehen, so ist der Aufgeber berechtigt gegen Vorweisung des Aufgabsscheins, eine Entschädigung im Betrage von 10 Rub. pr. Brief zu verlangen.

Das Porto für ein rekommandirtes Schreiben, wird entrichtet in Marken, welche auf der Adressseite geklebt werden oder kann auch ein gestempelt Postcouvert, welches dem Werthe des zu entrichtenden Porto-Betrages entspricht, angewandt werden.

Ein rekommandirtes Brief, kann auch in den Post-Briefkasten gelegt werden, wird auch in der Art eines rek. Briefes expedirt, nur wird im Falle, wenn dieser verloren gehen sollte von Seiten des Postdepartements keine Entschädigung geleistet.

Ein in den Briefkasten gelegter rekommandirtes Brief welcher nicht hinlänglich frankirt, oder wenn die Adresse desselben verbessert und unrein ist, wird als ein gewöhnlicher expedirt.

Offene Briefe (Correspondenz Karten).

Diese neue Correspondenzart wird zur Führung einer offenen Correspondenz eingerichtet. Das Format eines offenen Briefes ist $\frac{1}{16}$ eines Blanket-Bogens. Auf die eine Seite des Blankets kommt die genaue Bestimmungs-Adresse, die andere Seite bleibt zum Schreiben. Es wird gestattet mit Tinte oder einer Bleifeder zu schreiben. Die Unterschrift des Absenders ist nicht erforderlich. Blankets zu solchen offenen Briefen werden vom Post-Departement hergestellt. Auf anderen Blankets geschriebene offene Briefe werden nicht expedirt.

Die Portogebühr für einen offenen Brief (Correspondenz-Karte) beträgt 5 Kop.

Sendungen unter Kreuzband.

Zur offenen Versendung unter Kreuzband werden angenommen a) gedruckte, lithografirte oder auf eine andere mechanische Art produzierte Gegenstände, mit Ausnahme solcher, welche vermittelt der gewöhnlichen Kopirpresse abgedruckt sind b) Muster, Waaren-Proben welche zum Verkauf keinen Werth haben.

Für solch eine Sendung bis zu 3 Loth Gewicht, werden 2 Kop.; 3 bis 6 Loth 4 Kop. u. f. w. von je 3 Loth zu 2 Kop. entrichtet.

a) Das Gewicht einer derartigen Sendung darf 21 Loth nicht übersteigen. b) Die Sendung muß so verpackt sein, daß man das unter dem Kreuzband Befindliche leicht durchsehen kann. c) außer der Unterschrift des Absenders, des Aufgaborts, und bei Waaren-Proben der Bezeichnung der Preise der Nummer und der Firma des Absenders oder dem Fabrikszeichen, darf nichts geschrieben werden. d) Die Adresse des Empfängers muß auf dem Kreuzbände selbst angegeben werden. e) Jede Sendung unter Kreuzband muß mit den, dem Gewicht entsprechenden Postmarken welche auf demselben angeklebt werden, versehen sein; in dem andernfalls solche nicht expedirt werden.

(Fortsetzung folgt).

Politische Nachrichten.

— Die ezechische Presse verfolgt den Wiederbeginn des parlamentarischen Lebens in Wien mit nicht mehr zu überbietender Feindseligkeit, schürt und heizt, was nur irgendwie eine Störung herbeiführen könnte, und versucht heute mit Drohungen, morgen mit Schmeicheln die Ungarn zur Secession zu bestimmen. Wie die nationale Preße betrieben wird, mag man daraus entnehmen, daß ein Blatt von der leidenschaftslosen Haltung der „Bohemia im Neujahrs-Artikel unter Anderem sagt: „Wohin, so muß man fragen, kann es schließlich führen, wenn ezechische Journale dem gesammten Volke die erbärmlichsten Gesinnungen vorwerfen, wenn sie, wie die „Marsdni Listy“ dieser Tage thaten, unter ihrer Krone hinausrufen, „daß in der ganzen deutschen Nation nicht ein einziger zartfühlender Nerv existire“, daß die „ganze Nation eine Nation von Vagabunden und Weichelmördern“ sei? Was für ein Uebermaß von Verwilderung muß in jenen Kreisen herrschen, aus denen derartige wahnwitzige Aussprüche hervorgehen können! Schon hat man begonnen, diese Kreise zu einer Aktion zu drängen die, wenn sie wirklich in Gang käme, schließlich nur ihren eigenen Urheber den empfindlichsten Schaden bringen müßte. Man heizt das ezechische Unvolk gegen jene Großgrundbesitzer, welche bei den letzten Reichsrathswahlen im Sinne der Verfassungspartei gestimmt haben, und fordert es auf, jeden wirtschaftlichen Verkehr mit denselben abbrechen, ihnen keine Rüben für die

Zucker Fabriken zu liefern, deren Bier nicht zu trinken, und dergleichen mehr.“

— In dem „Straßen von Paris ist folgende Verordnung angeschlagen worden:

„Der Gouverneur von Paris, kraft der Gewalten, welche ihm der Belagerungszustand überträgt: in Anbetracht des Gesetzes vom 9. bis 11. August 1849; in Anbetracht, daß man Zeichnungen und Embleme, welche geeignet sind, den öffentlichen Frieden zu stören, in den Läden feil bietet und auf den Straßen kolportirt, verordnet: Artikel 1. Die Ausstellung, das Feilbieten und die Kolportage aller Photographien, Zeichnungen oder Embleme, die geeignet sind, den öffentlichen Frieden zu stören, ist verboten. Es sind namentlich verboten die Ausstellung, der Verkauf für die Kolportage der Portraits der Individuen, welche wegen ihrer Theilnahme bei den letzten insurrektionellen Ereignissen in Verfolgung stehen oder verurtheilt worden sind. Artikel 2. Das Zuwiderhandeln gegen die gegenwärtige Verordnung wird von Beamten der gerichtlichen Polizei, von den Agenten der öffentlichen Gewalt konstatiert und dann den kompetenten Gerichten vorgelegt werden. Paris, 28. Dezember 1871. Der General-Gouverneur von Paris; de Vidmirault.“

— Die „Opinion Nationale“ versichert, daß die Befestigungswerke von Paris bedeutende Verbesserungen erhalten werden. Die Arbeiten sollen am 1. März 1872 unter der Leitung des Herrn von Montalembert, Genie-Offizier, beginnen. Die Umfangsmauer im Nordwesten soll bis zur Seine ausgedehnt werden, so daß die nächstliegenden Ortschaften, wie Cllichy, Neuilly-Boulogne und Billancourt noch zu Paris gezogen würden. Andererseits würden die Ports von Vanves, Issy und Montrouge unterdrückt und durch neue Befestigungen in Montretout, Meudon, Vagnacq, Chatillon u. ersetzt werden. Die Werke von St Denis würden auf die Höhen von Pierrefitte, Montmagny, Denis und Samois verlegt werden.

— Dem „Journal des Debats“ wird gemeldet: „Die Kommission, welche sich mit der Reorganisation der Armee beschäftigt, hat von Neuem die auf Dienstdauer bezügliche Frage diskutiert. Nachdem die Generale Trochu und Ducrot, Sarrette und Herr Chasseloup-Laubat vernommen waren, wurde die Dauer der Dienstzeit mit 23 gegen 12 Stimmen auf fünf Jahre festgelegt. Dieses Votum bedeutet nicht, daß die jungen Soldaten gezwungen sind, fünf Jahre nach einander unter der Fahne zu bleiben. Nur müssen sie sich während dieser ganzen Zeit zur Verfügung des Kriegsministers halten. Später wird die Dienstzeit fünf Jahre in der aktiven Armee, vier Jahre in der Reserve und sechs Jahre im zweiten Aufgebot einer Reserve umfassen, welche zur Vertheidigung des Territoriums bestimmt ist. Eine zweistündige Rede des Generals Trochu riß die Majorität zur Annahme der fünfjährigen Dienstzeit hin.“

— Die Blätter beschäftigen sich mit der Rundreise Gambetta's im südlichen Frankreich. Einer Korrespondenz aus Marseille zufolge war das Erste, was Gambetta nach seiner Ankunft that, der Besuch des Grabes von Cremieux auf dem israelitischen Friedhofe. Gaston Cremieux hatte ehemals die Kandidatur Gambetta's betrieben. Vom Friedhofe leitete der Ex-Diktator seine Schritte zur Wittve des Todten, um sie seines Beileids zu versichern. In Toulon wurde Gambetta mit Begeisterung empfangen; sein Einzug in die Stadt gestaltete sich zu einem wahren Feste, er wurde im Triumpf nach seinem Hotel geführt und dort durch die enthusiastischen Rufe der Menge genöthigt, mehrmals auf dem Balkon zu erscheinen. Des Abends gab man ihm ein Banquet, welchem der Maire der Stadt und die meisten Gemeinderäthe beiwohnten. Der Hauptzweck dieser Rundreise ist allem Anscheine nach die Unterstützung mehrerer befreundeter Kandidaturen, so des Herrn Challemel-Lacour für Marseille und des Herrn Freyhinet für Toulon; doch soll Herr Gambetta, ehe er nach Paris zurückkehrt, in Marseille noch eine große politische Rede halten.

— Wie das „Journal officiel“ berichtet, erklärte Graf Arnim in dem Schreiben, welches er dem Präsidenten der Republik am Neujahrstage während des Empfanges des diplomatischen Korps zusandte, er wüßte, da er noch nicht die Ehre habe, dem diplomatischen Korps in Paris anzugehören, auf das Vergnügen verzichten, sich den heute von demselben dargebrachten Glückwünschen anzuschließen. „Es hindert mich dies jedoch nicht, so fährt das Schreiben fort, Ew. Excellenz meine achtungsvollste Begrüßung zu übermitteln und Sie zu versichern, daß ich nur dem Gedankten meiner Regierung Ausdruck gebe, wenn ich Ihnen bei Erfüllung Ihrer schwierigen und patriotischen Aufgabe all' den Erfolg wünsche, den Sie selbst zu wünschen vermögen.“

— (Diamantfelder in Victoria, Süd-Afrika.) Fragersburg. Vor einigen Wochen bin ich, schreibt ein Deutscher, von meinem Ausflug auf die Diamantfelder heimgekehrt. Wellenförmige Einöden ohne Strauch, ohne Quelle sind es meist in denen sich die Diamanten finden; die schönen Ufer des Baal-Flusses bilden eine Ausnahme. Pniel, Sawoods, Hope, Hebron und Goug-Goug sind Plätze am Baal; schwarze Basaltfäulen ragen allenthalben aus dem Porphyr-Konglomerat hervor, das sich auf einer Basis von Sphenit lagert. Die Oberfläche der Höhen ist mit einem Alluvialsand bedeckt, in ihm finden sich die Diamanten mit Apat, Turmalin, Sappir und Opal zusammen. Man gräbt Brunnen da, 30 Fuß breit, 26 Fuß tief — eine schwere Arbeit, die oft ein Jahr in Anspruch nimmt, da der Basalt ungemeine Schwierigkeit macht. Vorzüglich reich sind die Einöden, auf denen die Farmen Du Toits Pan, Vulkanfontain, De Beer's und Jagersfontain sich erheben, von Juden zum Theil gegründet — Dasen in der wasserlosen Wüste. Auf De Beer's Farm ward vor einiger Zeit ein Diamant von 70 Karat gefunden. Die Höhe der Felder ist ungefähr 6000 Fuß über dem Meere: es ist im Sommer kühl, im Winter bitterlich kalt. Die Entfernung von der Kapstadt sind auf 779 englische Meilen, von Port Elisabeth 470 Meilen; doch in die letztere Tour, die scheinbar die kürzeste ist, dem Reisenden nicht zu empfehlen. Der kürzeste Weg ist der von der Kapstadt nach Pniel, der in den Händen zweier Gesellschaften, der „Inland Transport“ und „Sightlers“ ist, welche die Reisenden und ihr Gepäck befördern. „Inland Transport“ befördert in acht Tagen für 13 Guineen mit 40 Pfund Freigepäck, „Sighters“ in zwanzig Tagen für 12 Guineen mit 100 Pfund Freigepäck. Von Port Elisabeth kann man nur durch Ochsen-Fuhrwerk zum Ziele gelangen. Die Reise dauert sechs Wochen und kostet mit Ausnahme des Futters bei 200 Pfund Freigepäck 5 Pfd. Stel. Der Zentner Gepäck kostet 16 Sh. Für Jagdliebhaber ist diese Partie, welche durch lehrreiche Gegenden führt empfehlenswerth; der Weg von der Kapstadt hingegen führt durch baum- und wasserlose Oeden. Zwei Monate hatten wir gegraben, 3500 Fuß sogenannten Diamantenboden, und nichts gefunden; und dazu unersündliche Arbeit! Merkwürdig, rings um uns fand man allenthalben Diamanten; vor wenigen Wochen hat ein Mann hier einen 64karatigen Stein gefunden; eine Frau hatte hier Gras angetrauft, und der Diamant funkelte ihr entgegen; wir aber aßen umsonst unser Brod in Unruhe und verdarben uns mit Sorgen die Nächte, wie jener Schotte in Pniel, der Monatelang grub und nichts fand, während ein paar Ellen davon sein Nachbar einen Diamanten von 40,000 Pfund Sterling im Werthe nach kurzem Suchen fand. Gegenwärtig steht Du Toits Pan hoch in der Meinung; die Bevölkerung beläuft sich auf 16,000 Seelen, und ich möchte auch lieber rathen hier zu bleiben, als an den steilen Felsenfern des Baal-Flusses. Das Leben ist im Ganzen heimlich und schmutzig; man macht kein Geheimniß aus seinen Tünden und lacht über die, welche nichts finden. Vulkanfontain, Alexander's Fountain und De Beer's Farm bilden mit Du Toits Farm einen Platz zusammen. Zahlreiche Läden und Hotels befriedigen die Bedürfnisse. Das Fleisch ist gut und nicht zu theuer; sehr theuer das Gemüse. Die Vieengebühren für das Graben betragen monatlich 10 Sh.; davon erhält die Regierung des Freistaates die Hälfte. Während das Klima von Baal-River tiefer mit sich bringt, ist das in Du Toits Pan köstlich, und der Gesundheitszustand, der allerdings augenblicklich nicht gut ist, läßt sich wenigstens leicht bessern. Am sichtbarsten erscheint der Mangel an Wasser, den man aber bemüht ist, abzustellen. Die „Hope Town Diamond Company“ ließ es sich besonders im Mai anlegen sein, Brunnen zu graben, die aber meist wieder einstürzten. Jetzt giebt es deren oft fünfzehn; wir waren selbst so glücklich, einen auf unserem Gebiet zu besitzen. Bei dem Graben dieser Brunnen hat man Andeutungen von Steinohlerlager gefunden.

In den Wahrheitszweifer.

Tu fragst ob Wahrheit irgendwo
Gezweifel müßte walten?
In der Natur ist's immer so —
Die Kunst mag's anders halten.
Ist unwahr auch die Kunstfigur,
Der Kunst ist das nicht Rüge,
Voch löge jemals die Natur,
So wär' das Weltall Lüge.

Rosentinktur. Sie wird bereitet, wenn man die Blätter von Centifolien unzerdrückt in ein Glas thut und starken Weingeist darauf gießt, sie nur verschlagen und ruhig stehen läßt bis man sie gebraucht. Diese einfache Tinktur hält sich jahrelang und gewährt ein angenehmes Niesmittel, statt des kostbaren Rosenöls. Einige Tropfen davon sind hinreichend, ein Zimmer mit Rosenduft anzufüllen, selbst zur Winterzeit. Auch kann man mit derselben den Tischhüg verschöner, und mit einer Säure geröthet, giebt sie ein gutes Schminnmittel. Sogar zum Färben kann man sie benutzen. Weiße seidene Bänder damit getränkt, wieder getrocknet und durch sehr verdünnte Salpetersäure (Scheidewasser) — auf eine halbe Unze Wasser ein Tropfen Salpetersäure gezogen, nehmen eine schöne, lebhaft rosenrothe Farbe an, und nach Abspülung und Trocknung derselben halten sie auch diese Farbe gut und beständig.

Der Gebrauch der Brillen.

Brillen werden jetzt von so vielen Menschen getragen, daß man sich wundern muß, wie frühere Jahrhunderte ohne dieselben fertig geworden sind. Die Erfindung der Brillen ist jedoch nicht so neu, als man glauben sollte. In Europa kamen sie ums Jahr 1300 in Gebrauch, sind aber von den Chinesen bereits zu uns unbekanntem Zeiten angewandt; diese Brillen wurden nicht aus Glas, sondern aus Bergkristall gefertigt. Die Eskimos, auf deren niedrige Bildungsstufe wir mit Mitleiden blicken, haben auch eine, freilich in anderen Ländern nicht gebräuchliche Art Brillen erfunden. Glas und Thonwaaren sind ihnen fremd, eben so wenig haben sie einen Begriff von der Glaskunst. Sie verfertigen aber ein Instrument aus Holz und Knochen, ein Ding, was die Augen beschattet, außerdem aber durch gewisses Abwenden der ins Auge dringenden Strahlen die Sehkraft vermehrt. Sie nennen dasselbe Strii-Yaga, „Fern-Seher“, ein richtiges Synonym für das Wort Telescop.

Den Wuchs der Schafwolle zu befördern.

Man reibe das Schaf gleich nach der Schur mit Del und Schwefel, oder Butter und Schwefel, und drei Tage darauf mit Wasser und Salz. Die Wolle wird dadurch nicht nur vermehrt, sondern auch verschönert, und das Schaf bleibt dadurch außerdem von der Mause befreit.

Fütterung mit Baumblättern.

In Fällen der Noth macht man zum Behufe des Winterfutters auch Gebrauch von den Baumblättern der Eschen, Weiden, Kistern, Linden, Pappeln, Ahorn, Erlen u. s. w., und zwar mit gutem Erfolge, indem die Schafe diese Baumblätter nicht ungerne fressen und ihnen solche auch gedeihlich sind. Man sammelt zu diesem Behufe die schwachen Zweige dieser Baumgattungen im Monat August oder September, bindet sie ganz locker, damit die Blätter nicht schimmelig werden, in kleine Gebinde und trocknet sie. Im Winter werden diese Gebinde den Schafen vorgelegt, und nachdem sie die Blätter abgefressen haben, wird das zurückbleibende Holz zum Verbrennen verwendet. Das im Herbst von diesen Baumgattungen abfallende Laub ist jedoch nicht zum Füttern geeignet, indem solches wegen seines todtten kraftlosen Zustandes die Schafe nicht fressen. Es leistet jedoch bei Strohangel, zur Einstreu, sehr nützliche Dienste.

Inserate

Inserata.

УПРАВЛЕНИЕ ЛОДЗИНСКАГО РУССКАГО СОБРАНИЯ.

Имѣть честь извѣстить Гг. членовъ онаго, что 31 Декабря (12 Января) 1871/2 года предложень балъ. Начало въ 8 часовъ вечера. Плата за входъ для членовъ клуба 30 коп. Гости же платятъ 1 рубль.

Die Verwaltung der Lodzer Russischen Ressource

beehrt sich den Herren Mitgliedern anzuzeigen, daß am 31. Dec. (12. Januar) 1871/2 ein Ball gegeben wird Anfang um 8 Uhr Abend. Entree: für Mitglieder der Ressource 30 Kop., — für Gäste 1 Rub.

Obwieszezenie.

Zajęte w egzekucji sądowej rozmaite sprzęty szynkar-
skie i gospodarskie w dniu 31 Grudnia (12 Stycznia) 1871/2
r. o godzinie 12 w południe w Rynku Górnym m. Łodzi
przez publiczną licytację sprzedane będą.

Łódź d. 29 Grudnia (10 Stycznia 1871/2 r.)
Teofil Młodzikowski komornik.

Obwieszezenie

Komornik przy sądzie Apellacyjnym królestwa Pol-
skiego.

W dniu 3 (15) Stycznia 1872 r. prawnie zajęte w dro-
dze egzekucji sądowej powóz, żyto i pszenica w ziarnie w
m. Łodzi w Rynku Starego Miasta przez publiczną licyta-
cję sprzedane będą.

Walenty Supryniewicz, kom.

Urząd starszych zgromadzenia Tkaczy.

zawiadamia iż w dniu 10 (22) Stycznia t. r. odbędzie się
kwartalna sesja w domu Majsterskim.



Geld oder irgend welche Werthsachen ersuche ich nur
gegen Zettel, welche mit meiner eigenhändigen Unter-
schrift und meinem Siegel versehen sind, auf meine Rechnung ver-
abfolgen zu wollen.

M. Hoff.

Wpacta Geibard hat ihren Aufenthaltschein verloren.
Der ehrliche Finder wird ersucht diesen auf dem Magistratsbureau
der Stadt Lodz abzugeben.

Flüchtige

Drechsler-Gesellen

finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn. Auch werden einige
Lehrlinge aufgenommen bei

Heinrich Wypf.

In meinem Hause Petrikauer-Straße Nr. 261/a ist im er-
sten Stock eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Entree
und Küche, am 1 Juli d. J. beziehbar zu vermieten.

Mafal Sachs.

Die Papierhandlung

und

Linir-Kunstalt des D. Szmulowicz

empfiehlt den geehrten Handelskäufern sein Lager
von Comptoir Haupt- und Cassabüchern, Journalen
und Memorandum und übernimmt Bestellungen auf Wä-
cher, Schemas zc. Bücher zum Liniren und einbinden. Auf Ver-
langen werden die Bücher foliirt. Die Preise werden wie an
billigsten berechnet. Außerdem sind stets vorrätzig Stempel-
bogen russ. und pol. Wechsel, und Spielkarten. So-
dann empfehle ich einem geehrten Publikum meine Distribution
verschiedener Nigac: Cigarren, Cafeme-Papier offen
der besten Qualität. Schänken wird ein bedeutender Rabatt
ertheilt.

Ein junger Mann

der deut- schen und
polnischen Sprache mächtig, sucht in einem der hiesigen Geschäfte
Anstellung. Näheres in der Red. d. W.



Ein junger Hund weiß und schwarz gefleckt, hat
sich am Freitag d. 29 d. M. in der Gegend des Neu-
en Ringes verlaufen, wer denselben Valur Nr. 46
im Hause des Herrn Schwetsch zurückbringt, erhält 1. Rubel
Belohnung.

Eine gebildete Person welche auch im Klavier-
spiel Unterrichts ertheilen kann und mit ei-
nem Patente versehen ist, sucht eine Stelle als Lehrerin. Nä-
heres zu erfragen im Hause des Herrn Lehmann neben der Res-
source in der Offizin im zweiten Stock.

Das Ältesten - Amt der Weber-Zunung in Lodz

bringt zur Kenntniß, daß am 10. (22.) d. M. die Quartals-Sit-
zung im Meisterhause stattfinden wird.

Frischen

Sichelkaffee

das beste Blutreinigungs Mittel hat eben empfangen

M. K. Kachelski.

Ein hiesiger Webermeister sucht Stellung als Werk-
führer. Näheres Exp. d. Blattes.

Ein in allen Branchen der Zeugdruckerei und im Mus-
ter Zeichnen erfahrener Mann, der die besten Zeugnisse
aufzuweisen hat, sucht eine passende Stelle.

Auch sind zwei 4 farbige Perotinen und ein einfarbiges
Moulean von Hummel in Berlin billig zu kaufen. Nähere
Ankunft ertheilt.

Albert Krabler.

Silbraner Rudolf hat seine Aufenthaltskarte verloren. Der
Finder wird ersucht diese auf dem hiesigen Polizeiamte abzugeben.

Johann Seemann hat seine Aufenthaltskarte und sein Legi-
timationbuch verloren. Der Finder wird ersucht diese Doku-
mente auf dem hiesigen Magistratsbureau abzugeben.

Zwei sechsköpfige

Schlau maschinen

für Strumpfwirler, sowie eine Spul- und eine Nähmaschi-
ne, sämtlich noch im Betriebe, sind von gleich zu verkaufen.
Näheres bei

Hugo Schumann,

Nr. 272.

Einem geehrten Publikum die ererbene Anzeige, daß ich wie-
der alle in mein Fach schlagenden Malerarbeiten überneh-
me, und durch geschmackvolle, und prompte Ausfüh-
rung, mich bemühen werde bei gefälligen Aufträgen das alte Ver-
trauen wieder zu erringen.

Achtungsvoll

E. Rehbein,

Petrofower Straße Nr. 596,
im Hause des Herrn Miller.

Warnung.

Hiermit bringe ich zur Kenntniß, daß der Schneiderveselle
Wladislaw Bezkowski welcher so frech war sich als Theil-
nehmer meines Geschäfts auszugeben, von mir plötzlich entlassen
wurde. Ersuche daher diesem weder Geld noch Stoffe für meine
Rechnung verabreichen zu wollen.

Achtungsvoll

S. Silberfeld.

Sonnabend, den 1. (13.) Januar 1872

Tanz-Kränzchen

zu welchem ergebenst einladet,

Friedrich Dressler,
Petrofower-Straße Nr. 565
vis a-vis vom Paradies.

Wand-Kalender

für das Jahr

1872

à 20 Kop.

sind zu haben in der Druckerei des J. Petersilge.

Печатать дозволяетъ Начальникъ Лодзинскаго Уѣзда Фомъ Эттигенъ.

Издатель и Редакторъ. И. Петерсилге.

Ge druck t bei J. Petersilge.